

Landwirthschaftliches Central-Blatt

Dies Blatt erscheint an jedem Sonnabend und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen für den vierteljährigen Abonnementspreis von 22½ Sgr. zu beziehen.

für die Provinz Posen.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 2 Sgr. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Nejedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Nr. 22.

Posen, den 30. Mai.

1874.

Inhalts-Verzeichniß.

Ueber Torfbereitung. — Zur Drainage von Mour.

Literatur.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen — Pleschen.

Jahrmärkte. — Vereinskalendar. — Marktberichte. — Anzeigen.

Der landwirthschaftliche Hauptverein im Reg.-Bez. Posen wird am

11. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr
in Mylius Hotel zu Posen

eine außerordentliche Generalversammlung abhalten.

Tagesordnung.

1. Die Konstituierung der nach dem neuen Vereinsstatut zu bildenden Sektionen.
2. Berathung über eine Petition bezüglich Aenderung und Erweiterung der Vorstuthgesetzgebung.
3. Berathung über die gegenwärtige mißliche Lage der Landwirtschaft.
4. Berathung über eine Erweiterung des Bromberger Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Hauptvereins
im Regierungs-Bezirk Posen.

Kennemann.

Ueber Torfbereitung.

Gelegentlich des Kongresses deutscher Landwirthe hielt Hr. L. Grotjahn in einer Abendversammlung des Klubs für Landwirthe zu Berlin einen interessanten Vortrag über Torfbereitung, indem er gleichzeitig Modelle einer Torfmaschine und eines Transportwagens vorzeigte. Wir entnehmen diesem Vortrage nach den Klubnachrichten das Nachstehende. Der Vortragende wies zunächst darauf hin, daß von der Beschaffung eines billigen Brennmaterials die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes abhängig ist, und der Bedarf der Industrie und der Landwirtschaft an Brennmaterial von Jahr zu Jahr steigt. Er betonte, daß die ausgedehnten Torflager in Deutschland enorme Mengen von Brennstoffen in sich bergen, daß man es aber bis jetzt nicht verstanden habe, jene Schätze zu haben, und ging dann zu einer Besprechung der verschiedenen Methoden der Torfbereitung über: „Der Stichtorf, diejenige Form, in der der Torf am meisten zur Verwendung gelangt, kann zur Küchen- und Ofenfeuerung sehr wohl geeignet sein, fast niemals zur Kesselfeuerung, und zwar seines geringen Brennwerthes wegen gegenüber dem großen Volumen. Will man mit gewöhnlichem Stichtorf anhaltend hohe Temperaturen erzielen, so gehören dazu Kosten von solcher Größe, daß sie mit dem Kessel in keinem Verhältnis stehen, ganz abgesehen von manchen anderen Nachtheilen, und bei Lokomobilen ist niemals an Verwendung des Stichtorfes zu denken.

Endlich ist der Stichtorf durch seinen Mangel an Transportfähigkeit trotz seiner billigen Herstellung so theuer, daß ein scharfer Rechner oft schon bei einem Transport von 2 Meilen die Anwendung ganz ausschließt und aus weiter Ferne Kohlen kommen läßt. Bei leichteren Torfarten und nur leidlichen Wegen wird die Zugkraft der

Pferde nicht ausgenutzt, und alle Torfe, leicht und schwer, haben durch Zerbröckeln, Zerstäuben u. s. w. einen Verlust, den man durchschnittlich auf 25 Proz. nicht zu hoch veranschlagt. Die bessern Torfarten, die einen bedeutend höhern Werth haben, können nicht gestochen werden, da sie, wie der Torfwirth sich ausdrückt, nicht wetterfest sind.

In der richtigen Erkenntniß, daß alles darauf ankomme, diese werthvollsten Torfarten zu gewinnen, sie wetterfest zu machen, hat man die verschiedensten Manipulationen mit ihnen vorgenommen, deren Schilderung zugleich Schilderung der Fortschritte der ganzen Torfindustrie ist bis zum heutigen Tage, wenn man von der Gewinnung von Theeren, von Gas u. absteht, von denen die ersteren durch die Erdöle gänzlich verdrängt sind, das letztere später eine bedeutende Rolle spielen wird.

Der Spektorf, unter welchem alle diejenigen Torfarten zu verstehen sind, welche gar keine oder nur sehr geringe Pflanzenreste zeigen, ist, aus der Grube geworfen, je nach den Arten der Pflanzen, aus welchem er entstanden, je nach dem Druck, welchen er durch die obern Schichten erlitten und je nach den Wasserverhältnissen von sehr verschiedener Struktur und verschiedener Dichte. Große und kleinere Stücke von größerer Festigkeit und geringerem Wassergehalt sind mit vom Wasser vollständig gelöstem Torfschlamm nur locker verbunden. Von kleinen, unverwesten Pflanzenfasern und Wurzeln zusammengehalten, zerbröckeln die Torfsteine durch ungleiche Verdunstung des Wassers, welche die Ursache einer ungleichen Zusammenziehung, ungleichen Schwindens der Steine war. Um diesem Uebelstande zu entgehen, stellte man analog dem Lehmstein den Tret- und Knettorf her, indem man den Rohorf zerkleinerte, mit Wasser mischte, durch Treten so eine gleichartige Masse herzustellen sich bemühte und diese dann in Formen schlug. Die Bearbeitung durch Hand und Fuß genügt indessen nicht. Wenn auch ein für die wenigen Herbstmonate ganz passabiler Torf hergestellt wird, so wird er doch durch Frost und Aufthauen sofort zerstört und löst sich dann in ganz kleine Stückchen, oft in Staub auf, ist ganz werthlos.

Ein wesentlicher Fortschritt ist die hannöversche Manier, diesen Torf zu bereiten. Die ebenso vorbereitete Torfmasse wird auf einem Trockenplatze ausgebreitet, geebnet, ähnlich einer Lehmtenne bearbeitet, indem die Fläche geklopft und entstehende Risse beseitigt werden. Später mit Messern zerschnitten und getrocknet, giebt er ein bedeutend besseres Brennmaterial. Die Erkenntniß indessen, daß immerhin die Menschenkraft nur unvollkommen die Mischung des Rohorfes bewirken könne, bewog Herrn Mahlstedt in Oldenburg, durch eine Maschine, die den Rohorf zerreiht, zerschneidet und mischt, diesen zu einer ganz homogenen Masse herzurichten und die weitere Behandlung beizubehalten. Es wird auf diese Weise ein vorzügliches Brennmaterial gewonnen, wenn man von einer gewissen Formlosigkeit absteht, die ja beim Torf von keiner Bedeutung ist. Indessen ist diese Manier, wenn es sich um Massenerzeugung handelt, nur auf großen Terrains möglich, da das lange Bearbeiten der Torfsteine und das langwierige Trocknen große Flächen beansprucht. Auch ist auf kleinen Mooren die rationelle Auslegung schwierig, da diese auf verschiedenen Stellen zugleich in Angriff genommen werden müssen, wenn nicht weiter Transport bereits Unkosten verursachen soll, die mit dem Preise des Fabrikats in keinem Verhältnis stehen.

Hier ist auch die geeignete Stelle, das interessante Torfschiff zu erwähnen, bestimmt, die unabsehbaren, bisher jeder Kultur spottenden Moore Oldenburgs mit Wasserstraßen zu

versehen, um sie dem Verkehr aufzuschließen. Das Schiff verarbeitet die ausgehobene Torfmasse des Kanals auf Deck durch Maschinen in Mahlstedt'scher Manier und ergießt den Brei durch eiserne Röhren auf die zu Trockenplätzen geebneten Seiten des Kanals, wo er in oben beschriebener Weise getrocknet wird. — Aber auch nach einer anderen Richtung hin unterwarf man den Torf manchen Proben. Man hoffte, indem man die gestochenen Torfsteine einem bedeutenden Druck aussetzte, sämmtliches Wasser zu entfernen, die Masse auf das kleinste Volumen zu reduzieren und mustergiltigen Torf herzustellen. Aber ein Material, welches so wenig widerstandsfähig erscheint, zeigte hier eine Resistenz, wie sie nicht erwartet wurde. Kein Druck konnte die Elastizität des Torfes brechen. Er ging langsam in die alte Form zurück. Es kam dazu, daß zwar die Seiten fast absolut trocken waren, der Kern aber noch etwas Wasser enthielt, welches nun nicht mehr verdunsten konnte. Im Feuer wurde das eingeschlossene Wasser dampfförmig und sprengte den Stein in Atome. Endlich entdeckte man sehr bald, daß der Torf ungleich geringere Brennkraft hatte, als der durch Verdunstung getrocknete, daß die besten Brennstoffe, im Wasser gelöst, mit diesem ausgepreßt waren. Zahlreiche nach dieser Richtung hin konstruirte Maschinen wanderten schon nach kurzer Zeit dahin, wohin schon so viele landwirthschaftliche Maschinen gewandert sind, auf die Kumpelkammer.

Relativ vorzügliche Resultate erzielten Postath Exter in Baiern und Gebrüder Nehe in Neustadt am Rübenberge in Hannover durch Pressung im trocknen und erhitzten Zustande. In Neustadt wurde die Torfmasse getrocknet (in Baiern noch jetzt auf Staatskosten) und durch Maschinen zu Staub zerkleinert. In eigenthümlich konstruirten Defen wurde dieser Staub durch Spiralen langsam bewegt, fiel von Stage zu Stage endlich in so erhitztem Zustande, daß der flüssig gewordene Theer (Paraffin) zum Bindemittel wurde und Sorten zum Vorschein kamen, die keine Ähnlichkeit mehr mit Torf hatten, vielmehr einer regelmäßig gebrochenen Steinkohle glichen. Die Heizkraft übertraf die der besten Braunkohle, war mittlerer Steinkohle gleich — nur legte sich englische Steinkohle billiger nach Neustadt als dieser Torf kostete, und der Versuch endete mit einem Verluste von etwa 80,000 Thalern.

Hier und da schon früher, besonders aber seit 1860 hat man die geschilderten Wege der Pressung verlassen und eine ganze Reihe von Maschinen konstruirt, die man sehr mit Unrecht Torfpressen nennt. Sie sind es nicht und wollen es nicht sein, sondern Apparate, welche die Rohmasse verarbeiten, in handliche Formen bringen und dadurch die umständliche und oft so sehr theure Arbeit des Trocknens erleichtern. Sie wollen ein Fabrikat herstellen, dem die ganze Heizkraft erhalten ist, das nach Werth und Preis den Ansprüchen genügt und im Stande ist, die Kohlen zu ersetzen.

Dieses ist nun von verschiedenen Fabrikanten durch verschiedenen konstruirte Maschinen bezweckt und erreicht, vielleicht je nach den bestimmten Zielen, welche sie erreichen wollten, oder nach dem Rohmaterial, welches ihnen am nächsten lag. Es schien Sache des Vereins für Textil- und Torfindustrie in Berlin zu sein, sämmtliche Maschinen ins Auge zu fassen, deren Vorzüge und Mängel zu prüfen, um für jeden bestimmten Fall Rath ertheilen und Maschinen empfehlen zu können.

Wer auf eignen, nahe gelegenen Wiesen lediglich zum eignen Bedarf torfen will und nur ein geringes Quantum, braucht nicht nur keinen Apparat, der dieses alles in 8 Tagen liefert, er braucht auch nicht einmal einen solchen, der absolut fehlerfreies Fabrikat hervorbringt. Der geringe

Transport und die eigene Verwendung lassen Mängel übersehen, wenn — die Sache sonst nur rentabel ist.

Wer dagegen auf weite Entfernung in große Städte und im größten Maßstabe Torf liefern will, hat das höchste Interesse, daß die ganze Anlage musterhaft sei, und fehlerhaftes Fabrikat ist für ihn werthlos. Er arbeitet am billigsten, wenn er am besten arbeitet.

Das waren die Gründe, die uns bewogen, mindestens mit einem Fabrikanten jedes Systemes in Verbindung zu treten und die Beforgung aller Maschinen uns zu ermöglichen. Nicht Einem nur, Allen wollten wir, je nach seinem Interesse, mit Rath und That dienen können.

Und nun eine kurze Beschreibung der wichtigsten, jetzt gebräuchlichsten Maschinen.

1. Mit stehendem Zylinder.

Sie sind dem Thonschneider nachgebildet und werden von vielen Fabrikanten auch zu beiden Zwecken gebaut, was indessen zu verwerfen ist. Von einfachster Konstruktion ist dieser Zylinder nicht genug zu empfehlen, wenn es sich nicht um Massenfabrikation handelt, sondern täglich 8 Mille zu 4", 5", und 10" genügen. Er ist nicht im Stande, Moostorf vollkommen zu verarbeiten, wohl aber den Spektor. Zu seiner Bedienung bedarf er 3 Männer, 3 Frauen, 1 Jungen und 1 Pferd. Bei einem Tagelohne von 25 und 12½ Sgr. für Mann und Frau kosten 8 Mille ca. 5½ Thlr., ord. per 3-Str. 1 Sgr. 5 Pf. getrocknet. Das Pferd hat je nach dem Rohmaterial 90—100 Pfd. zu ziehen, und kommt es mehr auf Behendigkeit an als Stärke, da eine Umdrehung von 2¼ per Minute nothwendig ist.

In der langsamen Umdrehung liegt die Schwäche aller derartigen Maschinen und der Grund, aus welchem sie nicht jeden Rohstorf gleich gut verarbeiten können. Torf von größerer Widerstandsfähigkeit hat Zeit, dem langsam sich bewegenden Schneideapparate auszuweichen, während er bei raschem Gange erfaßt und zerrissen wird.

Werden die Zylinder zu größern Leistungen gebaut oder die Umdrehungen vermehrt durch Uebersehung, so verlieren sie manche ihrer Vorzüge, z. B. leichten Betrieb und Transportfähigkeit und deshalb sind andere Maschinen vorzuziehen. Zylinder zu Handbetrieb sind nur für ganz kleine Verhältnisse zu empfehlen.

2. Mit liegendem Zylinder.

Trotz zahlreicher Versuche und der unendlichen Mühe, die wir uns gegeben, können wir nicht empfehlen, diese Maschinen mit Göpel zu betreiben. Es klingt so sehr verführerisch, einen transportablen Göpel, der den ganzen Sommer nutzlos auf dem Hofe und nur im Wege steht, auf dem Moor zu beschäftigen. Wir erreichten mit zwei schwachen Pferden oder Ochsen bequem 20 Umdrehungen per Minute und Resultate, die sehr befriedigen könnten, wenn der Göpel auf dem trocknen Moor zu befestigen resp. in richtiger Lage zu erhalten gewesen wäre. Häufige Unterbrechungen und Brüche nahmen die beste Zeit in Anspruch, und durch große Apparate ist die Transportfähigkeit wiederum so verringert, daß die Vortheile verloren gehen. Sie sind nur mit Dampfkraft zu brauchen. Man kann sie wiederum eintheilen:

a. Mit einer Schraube und langsamem Gange, d. h. mit einer Umdrehung zwischen 20—30 per Minute. Sie leiden sämtlich an demselben Fehler, der unter Nr. 1 erwähnt ist, die Torfmasse hat Zeit auszuweichen und wird nicht vollkommen bearbeitet. Endlich steht hier die Leistungsfähigkeit nicht in richtigem Verhältniß mit dem ganzen Apparat. Sie ist zu gering, wird also theuer.

b. Mit einer Schraube und raschem Gange; sie haben bis 80 Umdrehungen per Minute und merkwürdiger Weise einen Fehler, der, dem vorigen entgegengesetzt, dennoch zu demselben Resultate führt. Mit Göpel arbeitete die Maschine mit ca. 40 Umdrehungen entschieden recht hübsche mit der Lokomobile und 80 Umdrehungen entschieden schlechter und gebrauchte reichlich acht Pferdekraft. Erst längere und genauere Beobachtungen lösten das Räthsel. Die ganze Torfmasse wurde in Schwingung gebracht. Daher der ungewöhnliche Kraftaufwand ohne verhältnismäßige Leistungen.

3. Mit zwei Schrauben und Doppelzylinder.

a. Schrauben ohne Unterbrechung haben ganz bedeutende Vortheile. Die Schrauben, welche gegen einander wirken, lassen die Torfmasse selbst beim raschesten Gange nicht zur Schwingung kommen. Ihre Leistungsfähigkeit in Quantität ist gut und auch qualitativ, wenn ein passendes Rohmaterial zur Verarbeitung kommt, und dazu gehören alle Sorten, die keine Fasern und Moose enthalten, sondern solche, welche stark versault, keinen Widerstand leisten. Um auch nach dieser Seite hin die Maschinen zu verbessern, hat man

b. Schrauben mit eingesezten Messern konstruirt, die zwar Besseres leisten, aber dennoch nicht im Stande sind, jeden Torf zu verarbeiten.

Der Baurath Stehne in Hannover war es, der zuerst nach dem Systeme der englischen Fleischhackmaschine eine Torfpresse konstruirte mit zwei Schrauben als Druckfläche und Messerapparat zur Bearbeitung und, nebenbei gesagt, das Modell zu allen zweiwelligen Torfmaschinen geliefert hat. Mit Zugrundelegung dieser Maschine nun machten wir die mannichfachsten Versuche, bis es uns gelang, sie so einzurichten, daß sie sich den verschiedensten Torfsorten anzubequemen im Stande ist. Sie wurde stellbar gemacht für leichtesten Moostorf bis fettesten Spektor, und so entstand die Maschine

c. mit zwei Schrauben, stellbar für jeden Torf.

Beide Schrauben sind aus Quadranten gebildet, die, auf den Wellen stellbar, die verschiedensten Kombinationen ermöglichen; je mehr Quadranten getrennt werden, als Schneider wirken, desto vollständiger ist die Zerkleinerung des Moores, der Fasern und Wurzeln; je mehr Quadranten zusammengerückt werden, desto stärker die Wirkung auf Spektor durch Knetung und Zerreibung. Dazwischen liegen alle nur irgend denkbaren Kombinationen. Endlich sind die Quadranten beider Wellen so eingerichtet, daß sie, wie sie auch immer gestellt sein mögen, in- und gegeneinander arbeiten, die Masse nie zur Schwingung kommen lassen und sich bei ihrer Begegnung gegenseitig von Wurzeln, Fasern etc. reinigen und immer wieder weiterem Zerschneiden überliefern.

Durch Verlegung sämtlicher Wellenlager nach außerhalb der Zylinder ist jedes Hinderniß des Austritts des fertigen Fabrikates entfernt und die Leistungsfähigkeit erhöht. Bei andern Maschinen und schwierigem Torf, mit den feinen Wurzeln von Birke und Weiden durchsetzt, die oft auf Hochmooren vorkommen und zähe wie Leder sind, hängen sich diese an den vordern Wellenlagern auf, und ihre öfters nothwendig werdende Entfernung verursacht Betriebsstörungen, die hier nicht vorkommen.

Das spezifische Gewicht des Fabrikates wechselt zwischen 1,0—1,15. Ein Rohmoor aus Riga, welches als Stichtorf 0,4—0,55 spez. Gew. hatte, ergab ein Fabrikat von dem Gewicht 1,0.

Die Herstellungskosten des besten Torfes berechnen sich bei 25 Sgr. Tagelohn für Männer und 12½ Sgr. für Frauen auf 1¼ Sgr., und können für 10 Arbeitsstunden 600 3-Str. trocknen Torf garantiert werden. — Schließlich machte der Vortragende noch darauf aufmerksam, daß von der vortheilhaften und den gegebenen Umständen genau angepaßten Einrichtung der Transportmittel sowohl für den Rohstorf zur Maschine wie des Fabrikates zum Trockenplatz und zur Verladungsstelle sehr oft der ganze pekuniäre Erfolg der Fabrikation abhängig ist.

Zur Drainage.

Eine Zeitperiode von vier Jahren liegt hinter uns, in der die Provinz Posen fortgesetzt ungünstige Ernten, besonders im Körnerertrage, erlitten und diesen Mißerfolg hauptsächlich einer zu anhaltenden Uebernässung der Felder zuschreiben hat. Namentlich ist in diesem Frühjahr wieder seit Anfang April eine solche fortdauernde Durchnässung des Feldbodens eingetreten, daß (wenigstens im hiesigen Kreise) nur auf wenigen Gütern die Frühjahrbestellung zur richtigen Zeit und vollständig hat erfolgen können.

Selbstverständlich muß bei dieser wiederholten Schädigung durch Nässe die Aufmerksamkeit aller Landwirthe mehr und mehr auf wirksame Entwässerungsanlagen und insbesondere auf die Drainage hingelenkt werden. Je kostspieliger aber diese letztere Melioration theils durch die knapper und theurer gewordenen Arbeitskräfte, theils auch durch die im Preise gestiegenen Drainröhren geworden ist, um so mehr ist es praktisch wichtig, daß jeder in seinem Kreise oder tellurisch gleichartigem Landstriche sich genau zu informiren sucht, wie sich in diesen Jahren und besonders bei der gegenwärtigen Frühjahrbestellung das drainirte Land dem undrainirten gegenüber verhalten hat. Denn obwohl über das korrekte Prinzip der Drainage heutzutage nicht mehr zu disputiren ist, so steht doch schon durch die Erfahrungen unserer westlichen Nachbarprovinzen, wo diese Melioration 10 bis 20 Jahre früher umfangreiche Aufnahme fand, hinlänglich fest, daß dieselbe auf den, der Zusammensetzung und Bündigkeit nach verschiedenen Feldböden sich sehr verschiedenartig wirksam gezeigt hat. Gewiß muß bei der vielfach variirenden Bodenbeschaffenheit der Provinz Posen eine solche Verschiedenheit der Wirkung auch hier stattfinden.

Im hiesigen Kreise sind die Güter der besten Bodenqualität, des ausgesprochensten Weizen- und Rothkleebodens, in der näheren Umgebung der Stadt Kröben seit einigen Jahren sehr rührig mit der Drainage vorgegangen. Ich selbst besitze einige drainirte Felder und konnte schon hier-

nach eine Vergleichung mit den undrainirten anstellen, habe dabei jedoch nicht unterlassen, auch Erfundigungen über die Resultate der in ausgehender Weise drainirten Nachbargüter einzuziehen. Es kam mir hierbei hauptsächlich auf die Entscheidung der Frage an, ob die den undrainirten Feldern und Gütern in den letzten Jahren durch zu starke Nässe zugefügten Nachteile auf den drainirten nicht, oder doch in wesentlich geringerer Weise sich gezeigt haben.

Diese letzten 3 bis 4 Jahre charakterisirten sich hier, wie fast in der ganzen Provinz, vorherrschend durch eine geringe und dürftige Körnerbildung der Winteresaaten bei starkem Wuchern im Stroh und Unkraut, und in den Jahren 1871 und 1872 durch sehr dürftige Kartoffelernten. Die Erträge der übrigen Körner- und Wurzelfrüchte waren zwar annähernd ebenso mäßig, doch hatten sie weniger gleichmäßig ein derartiges Mißrathen aufzuweisen. Ich kann nun sagen, daß die Roggen- und Kartoffelerträge während dieser Zeit sich nicht erheblich auf drainirten Feldern unterschieden haben von denen auf undrainirtem Lande. Die ersteren hatten, namentlich bei Roggen, in Quantität und Qualität dürftige Körnerernten mit ungefähr demselben Prozentsatze zu verzeichnen, wie die letzteren. Besonders sah man bei der traurigen Kartoffelvegetation 1871 auf einigen drainirten Feldern wohl kräftigere und gesunde Kartoffelstücke über den Drainfrängen, aber zwischen denselben, also in einer Breite von fast drei Ruthen, waren sie ebenso schwach und kränklich, wie auf den undrainirten Aedern.

Ein fernerer, recht prägnanter Prüffstein für die Leistungskraft der Drainage in hiesiger Gegend war der nasse April dieses Jahres, also die nothwendigste Zeit für Bestellung der Sommerfrüchte und Kartoffeln. Viele Grundstücke im Distrikt Kröben konnten bis Anfang Mai nicht bearbeitet werden; aber auch die meisten drainirten Felder gestatteten dies vor dem 20. April nicht, oder doch nur an wenigen Tagen, so daß auch für diese die wichtigste Arbeitszeit größtentheils ungenutzt bleiben mußte. Unverkennbar war zwar die Abtrocknung auf den drainirten Feldern stets um etwas voraus, jedoch bei dem vier Wochen lang fast täglich wiederkehrenden Regen vermochten auch die regelrechtesten Drainagen die für Bearbeitung der Felder nöthige Austrocknung nicht herzustellen. Die Drainage schaffte also nicht, wie man gewöhnlich annimmt, eine totale Abhilfe, sondern nur eine Unterstützung, einen nicht zu bedeutenden Vorsprung bei der Abtrocknung.

Ebenso vermögen wir aber auch zu behaupten, daß die Wirkung der (in gleicher Weise ausgeführten) Drainage in andern Gegenden eine weit vollkommener ist. So ist sie dies schon im südlichen Theile des hiesigen Kreises, dem Distrikt Rawitsch, — wo der Feldboden in den oberen drei bis vier Fuß eine größere Porosität und Sandigkeit besitzt, und die Undurchlässigkeit meist in dieser Tiefe erst beginnt.*) Diese lokal verschiedene, von der Bodenkohärenz der oberen Schicht bedingte Wirksamkeit der Drainage ist bereits vor zehn Jahren in der Provinz Sachsen vielseitig besprochen und anerkannt worden, in besonderer Rücksicht auf das bei Wittenberg gelegene Hochplateau, den hohen Fläming, wofelbst die Felder des Wasserabzugs dringend bedürfen, die in üblicher Weise ausgeführten Drainagen aber sich fast wirkungslos erwiesen.

Es ist ein ebenso großes Unrecht, die Drainage als für die Betriebsverhältnisse der ostdeutschen Landwirtschaft zu kostspielig allgemein hin zu ignoriren, als die örtlichen Erfahrungen über ihre lokal verschiedenen Leistungen außer Acht zu lassen. Schon mancher hat sich durch nicht genügend rentable Drainagen in seinem übrigen Betriebsvermögen lahm gelegt, wie andere dagegen ihre Felderträge dadurch verdoppelt haben.

Kreis Kröben.

Kour.

Literatur.

Zur Entwicklung und Reform des landwirthschaftlichen Schulwesens. Von Dr. A. Hofäus in Helmstädt. Berlin Verlag von Wiegandt, Hempel u. Parey. 1874.

Diese kleine Brochüre charakterisirt das landwirthschaftliche Schulwesen und giebt sehr beachtenswerthe Vorschläge zur Verbesserung desselben. Den letzteren können wir in dem, was der Verfasser über die Verlängerung der Bildungszeit, die Berechtigung für den einjährigen Freiwilligen, das Lehrpersonal und die Unterrichtsmethode, sowie über das Verhältniß der Schulen zum Staate sagt, durchweg beistimmen, dagegen erscheint es uns nicht unbedenklich, daß der Verfasser seinen 5jährigen Kursus bereits mit 12jährigen Schülern beginnen will. f.

*) Eine noch durchgreifendere und segensreichere Wirkung der Drainage haben wir auf der fürstl. Domäne Moraczewo bei Keifen wahrgenommen, deren Pächter vor ca. 2 Jahren im Verein zu Pissa über die Resultate der von ihm erst ausgeführten Drainirung berichtete, welche in einigen Feldfrüchten das Doppelte der bisherigen Erträge überstiegen. Wer früher und jetzt diese Felder zu durchreifen hatte, wird diese hohe Wirkung der Drainage nicht bezweifeln können.

D. Verf.

Der internationale Kongress der Flachsbauinteressenten. Abgehalten in Wien im August 1873. Bericht von Arthur Freiherrn von Hohenbrunn. Wien. Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 1873.

Bei Gelegenheit der Wiener Weltausstellung wurde auf Anregung des Generaldirektors der Ausstellung Baron von Schwarzenberg ein internationaler Kongress von Flachsbauinteressenten abgehalten, welcher über fünf den Anbau, die Verarbeitung und Verwertung des Flachses betreffende Fragen verhandelte. Die vorliegende Schrift giebt einen gut geschriebenen Bericht über diese Verhandlungen, an denen Flachszüchter und Fabrikanten aus Oesterreich, Deutschland, Belgien, Holland, England, Rußland und Amerika Theil nahmen; sie verdient die Beachtung aller Flachsbauinteressenten, da die Ansichten hochverdienender Männer darin niedergelegt sind, die ihre Erfahrungen zum Theil sich in schwerer Arbeit erworben haben, wie der eine Teilnehmer (Dr. Gollner) aus England selbst mittheilte, daß er sich in Courtray als Arbeiter verdungen habe, um die belgische Flachsbereitung gründlich kennen zu lernen.

Korrespondenzen und Beitungs-Nachrichten.

Posen. [Witterung und Saatenstand. Zur Auswanderung und Arbeiterfrage. Norddeutscher Bankverein. Zur Schaufelangelegenheit. Aus der Provinz Preußen.] — Den üblichen Pfingstausszug war man in diesem Jahre im Winterpaletot zu machen genöthigt, auf der Eisenbahn sah man ältere Herren sogar mit Pelgen bekleidet, die Sonne lachte zwar freundlich vom Himmel herab, statt des vielbesungenen Mailüftels blieb aber ein schneidiger Nordost und wirbelte auf der Bahnhofstraße dicke Staubwolken empor. Wir fuhren einige Stationen südwärts und fanden in dem gastlichen Hause, welches das Ziel unseres Ausfluges war, — geheizte Zimmer. In einem Kreise von Landwirthen bildete natürlich die anomale Witterung bald einen Gegenstand der Diskussion. Auf den Feldern war die Vegetation noch sehr zurück, Grünfütter gab es erst in schmalen Lederbissen von der handhohen Luzerne, der Roggen hatte bereits Lehren, war zwar noch etwas kurz, doch mußte der Stand auf kräftigerem Boden befriedigen, wogegen allerdings die Sandböden in der Umgegend von Moschin viel zu wünschen übrig ließen. Ausgezeichnet war der Stand des Weizens, die Sommerung war aber noch sehr zurück und schien auch etwas mangelhaft aufgegangen zu sein, die Kartoffeln kamen erst hier und dort zum Vorschein. Den Obstblüthen schien der Frost nicht wesentlich geschadet zu haben, nur die feineren Obstsorten (Aprikosen, Pfirsiche u.) hatten stark gelitten. Auch auf den Wiesen waren die Wirkungen der Nachfröste noch sehr erkennbar. Recht bedenklich erschien die große Trockenheit auf den Feldern, es gilt zwar sonst die Regel, daß es am Urbastage nicht regnen soll; man sagt, daß durch Regen an diesem Tage jede Aehre ein Korn verliere und in Süddeutschland wurde ehemals das Bild des Heiligen in eine Pfüge geworfen, wenn er nicht für gutes Wetter gesorgt hätte. Diesmal hätte Urbanus eine solche Umbilde nicht zu befürchten gehabt, sondern sich mit einem ausgiebigen warmen Regen großes Verdienst erworben. Der Regen ist in diesem Frühjahr wieder recht ungleich vertheilt, in den Karpathen hat es so stark geregnet, daß die Klüfte ausgetreten sind und starke Ueberschwemmungen angerichtet haben. Die Karl-Ludwigbahn mußte ihren Verkehr unterbrechen und die Weichsel hat Brücken und Holzstritten fortgerissen. Seit dem Jahre 1838 ist an der Weichsel ein so hoher Wasserstand wie in diesem Mai nicht beobachtet worden. Prof. Dove in Berlin erklärt die jetzige Kälte daraus, daß die aufsteigende Kraft der durch die fast scheitelrecht über den weiten Landflächen Nordafrikas, Arabiens und Ostindiens stehende Sonne erwärmt und dadurch verdünnte Luftmassen den dort konstant wehenden Nordost-Monsun überwindet und dadurch es verursacht, daß die kältere Luft des nördlichen atlantischen Ozeans, welche umgekehrt im Winter Feuchtigkeit mit Wärme für uns herbeigeführt hatte, nunmehr erkältend von Nordwesten her über das westliche und mittlere Europa hereinbricht. — Aus Brasilien kommen fortwährend Auswanderer in dem kläglichsten Zustande, aller Subsistenzmittel beraubt, gebrochen an Körper und Geist, in ihre Heimath zurück, denen die Rückreise durch die Unterstützung der deutschen Behörden in Rio de Janeiro ermöglicht wird. Trotzdem finden sich noch immer Menschen, welche sich von gewissenlosen Agenten verleiten lassen, nach Brasilien auszuwandern. Ein großes englisches Handlungshaus, Beaton in Bristol, hat sich neuerdings wieder verpflichtet, 100,000 theils englische, theils deutsche Emigranten nach Brasilien zu liefern. Die Agenten der genannten Firma sollen ihr Hauptaugenmerk auf Ost- und Südbrasilien geworfen haben, um aus der dortigen politischen Lage Vorteil zu ziehen, hoffentlich werden die Behörden diesen modernen Kulihandel scharf überwachen. Im Allgemeinen scheint die Auswanderung in diesem Jahre nicht so stark zu sein, wie im vorigen Jahre. Newyork hatte im 1. Quartal 1874 einen Zug von 12,551 Einwanderern, unter denen 5107 Deutsche waren, im vorigen Jahre betrug in derselben Zeit die Zahl 26,102 mit 11,776 Deutschen. Im März landeten in Newyork 2368 deutsche Emigranten, im März vorigen Jahres dagegen 6473. Es ist dies um so beachtenswerther, weil der Verdienst der arbeitenden Klasse in neuerer Zeit ganz erheblich herunter gegangen ist. Die Bauhandwerker und Steinträger in Berlin haben in Folge dessen das Champagnertrinken wieder eingestellt. Auf den westfälischen Eisenwerken sind die Lohnsätze um 10 bis 15 Proz. reduziert, was zwar stellenweise zu kleinen Strikes geführt hat, die aber nur von kurzer Dauer waren. — In dem Drama des „Norddeutschen Landwirtschaftlichen Bankvereins“ spielte sich am 22. d. M. die Schlußszene vor dem Kriminalgericht zu Berlin ab. Der Direktor Selbig wurde wegen wiederholter Unterschlagung und Untreue in je drei Fällen zu 2 1/2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust, der Direktor Scharffe wegen Unterschlagung in drei Fällen und Untreue in zwei Fällen zu 2 Jahren Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt. — Wie die „D. Land. Ztg.“ mittheilt, beabsichtigt die Regierung, alle Staatschauffeen den Kreisen zu überweisen. Die Entschädigung für die Unterhaltung soll nach 10 jährigem Durchschnitt bezahlt werden. Bevor die Provinzialordnung nicht erlassen ist, wird daran wohl nicht zu denken sein. Von mehreren Seiten sind uns bestimmende Zuschriften bezüglich der von uns angeregten Aufhebung des Schaufelgeldes auf den Kreis- und Provinzialchauffeen zugegangen; wir können nur dazu rathen, die Angelegenheit auf den Kreistagen und im Provinziallandtage weiter zu verfolgen, nach den Erklärungen des Ministeriums in der Kammer ist

nicht zu erwarten, daß die Regierung gegen die Aufhebung Einspruch erheben wird. — Aus der künstlichen Fischzuchtanstalt zu Trauenburg sind kürzlich 24,000 Stück junger Bachse von ca. 1 Zoll Länge bei Elbing in den Elbing- und Teusflus ausgefetzt worden. — Auf Veranlassung der vorjährigen Versammlung von Torsinteressenten zu Königsberg ist daselbst jetzt eine Station für die vergleichende Untersuchung von Brennmaterialien eingerichtet worden, welche unter der Oberleitung des Prof. Dr. Gräbe steht. — In dem Kgl. Hauptgestüt Tralehnen werden am 5. August d. J. ca. 100 Gestütsperde, bestehend aus Landbeschälern, meistentheils gedeckten Mutterfüten, vierjährigen Hengsten, Wallachen, Stuten und jüngeren Fohlen, meistbietend verkauft werden. — Die landw. Ausstellung, welche am 2. und 3. Juni in Thorn stattfanden wird, hat wieder einmal zu einer Differenz zwischen Deutschen und Polen Veranlassung gegeben. Schon früher hatte der deutsche landw. Verein zu Thorn sich zu der Erklärung veranlaßt gesehen, daß dieser Verein mit der Ausstellung nichts gemein habe. Der Vorsitzende des Vereins, Hr. Weinschenk-Lullau, motivirt diese Erklärung jetzt damit, daß es dem Ausstellungsomite nicht sowohl um die Hebung der gewerblichen und landwirthschaftlichen Interessen wie um nationale Zwecke zu thun sei. Man habe deshalb die deutschen Grundbesitzer nicht mit in das Ausstellungsomite gezogen, trotzdem diese in dem Kreise Thorn weitauß die Mehrzahl bilden, denn von 96 selbständigen Gütern seien 89 in den Händen von Deutschen. Der deutsche landw. Verein sei deshalb nicht der Ansicht gewesen, dem Ausstellungsomite irgend einen Vorwurf aus seinem Auftreten machen zu dürfen oder ihm feindlich entgegen zu treten, er habe es aber für seine Pflicht gehalten, denen, welche annahmen, die Ausstellung sei eine deutsche, oder sie sei nur im Interesse der Landwirthschaft von den Besitzern polnischer Nationalität arrangirt, im Wege der Annoncen mitzutheilen, daß er nichts mit der Ausstellung gemein habe, und daß er demnach die Ansicht, diese Ausstellung bezwecke nur die Hebung der Landwirthschaft, nicht theile. Es ist bedauerlich, daß der Nutzen derartiger Veranstaltungen durch solche Mißgriffe stets sehr geschmälert wird, möchte man doch endlich auch auf polnischer Seite zu der Einsicht kommen, daß die Förderung der wirthschaftlichen Interessen bei solchen Unternehmungen höher stehen muß als nationale Zwecke.

Wleschen. den 8. Mai. [Vereinsigung.] — In Abwesenheit des Vereinspräsidenten führte der Stellvertreter, Hr. Purgold-Brunow den Vorsitz, welcher zunächst über die eingegangenen Schriftstücke referirte. Einer Aufforderung des Kgl. Oberpräsidiums entsprechend, wurden alsdann die im Vereinsbezirk belegenen Orte registriert, in denen Kirchplantagen angelegt sind. Ferner wurde, um einem auch an dieser Stelle schon öfter zu erkennen gegebenen Wunsche Rechnung zu tragen, ein Verzeichnis derjenigen edlen Stammeerden im Vereinsbezirk aufzunehmen, welche Zuchtthiere verkaufen, und die Veröffentlichung desselben im Centralblatt beschloffen. Besonderes Interesse erregte ein Anschreiben des Hauptvereinsvorstandes, welches auf die Bildung eines Provinzialvereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten und auf Maßnahmen zur Hebung bäuerlicher Wirthschaften Bezug hatte. Bezüglich der ersteren Angelegenheit entspann sich eine lebhaft Debatte, in welcher die Zweckmäßigkeitsfrage zwar einstimmig bejaht wurde, aber verschiedene Ansichten sich darüber geltend machten, ob es zweckmäßiger sei, sich einem größeren Vereinsverbande anzuschließen oder einen Spezialverein zu gründen und denselben auf die Grenzen des hiesigen landw. Kreisvereins zu beschränken, um so die umständliche Korrespondenz zu vermeiden und den Beistehenden die Entscheidung über die zu gewährenden Unterfüzungen zu sichern. Die Angelegenheit wird in der nächsten Vereinsigung weiter berathen werden, zur Vorbereitung wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Souanne-Malinie, Bandelow-Dobrzyce und CATTIEN-SOBOITKA gewählt. Bezüglich der Verbesserung der bäuerlichen Wirthschaften wurde im Anschluß an die früheren Bestrebungen ähnlicher Art des hiesigen Vereins beschloffen, daß in jedem Polizeidistrikt des Kreises womöglich wenigstens eine bäuerliche Wirthschaft regulirt werden und die für diesen Zweck bereits früher gewählten fünf Mitglieder ihr ganz besonderes Augenmerk diesem Gegenstande zuwenden und darüber dem Vereine weitere Mittheilungen machen möchten. Das anwesende Vereinsmitglied Felder, Besitzer einer bereits in Schläge eingetheilten bäuerlichen Wirthschaft in Gute Hoffnung, erklärte sich bereit, unter bestimmten Modifikationen sich zu betheiligen. Der Verein beschloß ferner an den Vorstand des Provinzialvereins das Gesuch zu richten, dem Wiesenbau- und Drainageingenieur Müller eine Subvention zu dem Zwecke der Erlernung der Petersen'schen Wiesenbaumethode bei dem Ministerium auswirken zu wollen. — Von der früher vorgeschlagenen Einrichtung, im Frühjahr und Herbst wegen An- und Verkauf von Saatgetreide und anderen Samen unter den Mitgliedern Angebote zu sammeln, wurde — der vorgeschrittenen Jahreszeit halber — diesmal nur geringer Gebrauch gemacht. Künftig soll eine Liste aufgelegt werden, in welche die Mitglieder ihre Offerten und Gesuche schriftlich eintragen können. — Ueber Punkt 2 der Tagesordnung: die Lungenseuche, hielt Hr. Kreisthierarzt Moskowi ein durch Vorlegung von Präparaten erläuterten Vortrag, aus welchem hervorzuhellen ist, daß der Vortragende sich dagegen ausspricht, die Lungenseuche bezüglich der dagegen zu ergreifenden Schutzmaßregeln mit der Rinderpest und dem Rog der Pferde in eine Kategorie zu stellen. Die Heilung der Lungenseuche durch Medikamente sei nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft leider noch nicht gelungen, während in vielen Fällen die Natur selbst die Krankheit in längerer oder kürzerer Zeit geheilt habe. Ueber die Wirksamkeit der Impfung als Schutzmittel der gesunden Thiere seien die Untersuchungen noch nicht soweit zum Abschlusse gekommen, um feste Prinzipien darüber aussprechen zu können. — Ueber den dritten Punkt der Tagesordnung: Erfaß für die diesjährigen schlecht bestandenen Kleefelder und Klee-gras-saaten, referirte Hr. Oberinspektor CATTIEN-SOBOITKA, welcher ausführte, daß bei der Stellung, die wir dem Klee in unsern Fruchtfolgen zu geben pflegen, einerseits wegen Kraftlosigkeit des Bodens, andererseits der Beschränkung halber, welche der Düngervorrath und die vorhandenen Arbeitskräfte auferlegen, ein Erfaß durch Futtergemenge-saaten oder durch Rüben, Mais u. dgl. nur schwer und unvollkommen zu beschaffen sei. Referent verwies dann weiter darauf, daß wir uns durch passendere Stellung des Klees in der Fruchtfolge — besonders nach gedüngten Hackfrüchten — sowie durch reichliche Ausfaat von Gemischen vor Kleemangel schützen könnten. Nicht dasjenige Ausfaatquantum einer Gattung genüge, welches unter günstigen Verhältnissen einen hinreichenden Bestand geben könne, sondern es sei nothwendig, 4-6 je nach der Bodenart ausgewählte Klee- und Gras-

arten im Gemenge und so stark auszufäen, daß auch beim Mithrahen einiger Sorten von den übrigbleibenden noch ein voller Schnitt oder eine reichliche Weide erzielt werden könne. Nach diesen Grundfätzen gab Referent verschiedene Saatenmengen an und schloß mit der Mahnung, beim Futterbau nicht mit der Ausfaat zu sparen. Schließlich wurde noch beschloffen, demnächst eine Exkursion nach Gora, der Besichtigung des Hrn. Geh. Reg.-Rath Mollard zu veranstalten, um dort besonders auch die Arbeit des Dampfpfluges und Dampfgrubbers in Augenschein zu nehmen. Nachmittags wurde auf Einladung des Vereinstageliebes Souanne eine Exkursion nach Malinje zur Besichtigung der dortigen neuangelegten Rieseltafeln unternommen. Dieselben sind von dem hiesigen Techniker Müller im vorigen Jahre nach dem System des Siegen'schen Hang- und Rüdenbau's ausgeführt und mußte die bereits in üppiger Vegetation stehende Anlage, welche sich den gegebenen Terrain- und Wasserverhältnissen auf das engste anschmiegt, als eine sehr gelungene bezeichnet werden. Benutzt wird das Wasser des Nerbaques und einer größeren Drainanlage.

Jahrmärkte. 2. Juni: Jaraczewo. Stenszewo. Rynarzewo 3. Juni: Sandberg. Uez.

Vereinskalender. 2. Juni: Bromberg, Sitzung des landw. Kreisvereins. 3. Juni: Inowracław, Sitzung des landw. Kreisvereins.

Marktberichte.

Getreide. Die Rückwirkungen der letzten Frostperiode auf das Getreidegeschäft haben sich erst nachträglich geltend gemacht, von allen Seiten wurden am Schlusse der vorigen Woche höhere Notirungen besonders für die späteren Termine gemeldet, welche zunächst auf die eintreffenden miltlichen Berichte über den Saatenstand zurückzuführen sind. Durch die lange andauernde Trockenheit bei fortwährend niedriger Temperatur sind die Saaten und vorzugsweise der Roggen in höherem Grade beeinträchtigt worden, als durch die Nachfröste um die Mitte dieses Monats. Das Erdreich lechzt förmlich nach Regen. Mit dem Eintritt wärmerer Witterung scheinen sich aber die Hoffnungen auf einen günstigen Ernteausfall wieder etwas gebessert zu haben und die Preise sind seitdem wieder im Rückgange begriffen. Es ist indessen mit Sicherheit anzunehmen, daß die Ernte sich in diesem Jahre um 8-14 Tage verspäten wird, was gewiß nicht ohne Einfluß auf die Preise bleiben kann, da schon jetzt an den meisten Stapelplätzen kein Ueberfluß an Waare von besserer Qualität vorhanden ist. Die Zufuhren in Roggen aus Rußland sind noch immer sehr bedeutend, wogegen Weizen in geringerer Menge zugeführt wird, leider aber auch wenig Abzug nach England hat. Stettin hatte in der Woche bis zum 22. Mai Zufuhr zu Wasser 450 Wispel Weizen, 8638 Wispel Roggen, 69 Wispel Gerste und 752 Wispel Hafer. In Berlin betrug die Zufuhren in der letzten Woche 20,603 Ztr. Weizen, 55,147 Ztr. Roggen, 7498 Ztr. Gerste, 52,401 Ztr. Hafer, 4169 Ztr. Erbsen, 7895 Ztr. Weizenmehl, 14,717 Ztr. Roggenmehl und 395,000 Liter Spiritus. Der Terminhandel in Roggen entwickelte sich an der Berliner Börse anfänglich nur wenig lebhaft, um die Mitte der Woche schloß er aus den herabgesetzten Preisen etwas mehr Anregung. Waare wurde wenig angeboten und fest im Preise gehalten. Für Weizen machte sich bei Beginn der Woche eine festere Stimmung geltend, obgleich die englischen Nachrichten nicht befriedigend lauteten. Hafer ist in seiner inländischer Waare im Preise gestiegen, wogegen unreine russische Waare schwer zu verwerthen ist. In Posen war der Markt schwach befahren, die Läger lichten sich zusehends, geringere Waare vorzugsweise russischer Roggen und Hafer kommt über den Bedarf heran. Das Termingeschäft war wenig belebt, aber unter dem Einflusse der pariser und Berliner Kurse in fester Haltung. — Auf dem Sandmarkt wurde bezahlt: Weizen pr. 42 Kilogr. fein 3/4-3 11/12, mittel 3/6-3 3/4, ordinär 3/2-3 3/8; Roggen pr. 40 Kilogr. 2 Thlr. 14 Sgr. — 2 Thlr. 24 Sgr.; Gerste pr. 37 Kilogr. 2 Thlr. 18 Sgr. — 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Hafer pr. 25 Kilogr. 1 Thlr. 20 Sgr. — 1 Thlr. 25 Sgr. — Süd- und Mitteldeutschland hatte in der letzten Woche warme Stiche, welche sehr wohlthuend auf die Vegetation einwirkten. Bei starkem Angebot und geringer Kauflust gestalteten sich die Preise nachgehend. — England leidet unter denselben Witterungsverhältnissen wie das nördliche Deutschland, Kälte und Regenmangel haben auch dort die Saaten beeinträchtigt, trotzdem aber zeigen die Getreidemärkte eine matte Tendenz weil viel Waare herankommt. Augenblicklich sind von Amerika 303 Ladungen Weizen im Betrage von 1,344,860 Durts für England unterwegs. Ueber die Vorräthe an Getreide in Newyork und brooklynner Speichern giebt nachstehende Zusammenstellung eine Uebersicht:

	1874.		1873.		1872.	
	4. Mai.	27. April.	5. Mai.	28. April.	6. Mai.	6. Mai.
Weizen	360,177	456,227	218,223	218,223	1,015,503	1,015,503
Mais	240,903	146,074	585,223	585,223	197,203	197,203
Hafer	89,874	335,116	272,666	272,666	1,115,022	1,115,022
Roggen	25,830	25,859	37,360	37,360	271,562	271,562
Gerste	78,121	122,005	46,764	46,764	18,032	18,032
Gerstenmehl	43,152	44,991	181,496	181,496	80,448	80,448
Erbsen	903	348	787	787	3,186	3,186

In Frankreich waren die Zufuhren vom Lande wie von auswärts nur schwach und die Stimmung besorgte sich, doch waren Umsätze nicht bedeutend. Antwerpen hatte mäßige Zufuhren, unter dem Einflusse warmer feuchter Witterung — wahres Treibhauswetter meldete der Bericht — konnten die Preise sich kaum behaupten. In Ungarn ist ein Temperaturrückschlag eingetreten, in den Karpathen und den siebenbürger Alpengegenden wütheten arge Schneestürme, wobei nicht wenig Vieh auf der Weide zu Grunde ging. Die hierdurch bewirkte festere Stimmung im Getreidegeschäft verlaute aber mit dem Eintritt besserer Witterung bald wieder.

Das Spiritusgeschäft ist in der letzten Woche bedeutenden Schwankungen ausgesetzt gewesen, es ist nicht zu verkennen, daß die schnelle Steigerung der Preise in den Vorwochen theilweise durch Spekulationen herbeigeführt ist, wogegen in den letzten Tagen bei vermindertem Abzuge die Preise etwas zurückgegangen sind. In Berlin waren die Marktpreise pr. 10,000 % Tr. frei ins Haus geliefert am:

	22. Mai.	24. Thlr.	6 Sgr.
23. "	24	"	6-8 "
26. "	24	"	10 "
27. "	24	"	"
28. "	24	"	"

Letzte Notirungen: Berlin. Weizen pr. Mai 91 1/2, Sept.-Oktbr. 81 1/8; Roggen pr. Mai 58 3/4, Sept.-Oktbr. 57 1/4; Hafer pr. Mai 62 1/2; Spiritus loco 24 Thlr. — Stettin. Weizen pr. Mai-Juni 86 1/4, Sept.-Oktbr. 81; Roggen pr. Mai-Juni 55 3/8, Sept.-Oktbr. 56 1/4; Spiritus loco 23 1/2 Thlr. — Breslau. Roggen pr. Mai 64 1/2-1/4, Sept.-Oktbr. 68; Weizen pr. Mai 90; Gerste pr. Mai 71; Hafer 63 1/2-3/4; Spiritus loco 24 1/2 Thlr.

Posen. 29. Mai. Kündigungspreis 61 1/2, per Mai 61 1/2, Mai-Juni 61 1/2, Juni-Juli 61 1/2, Juli-August 59 3/4, August-Sept. —, Herbst 57 1/2.

Spiritus (mit Faß). Gehündigt 50,000 Liter. Kündigungspreis 24 1/2, per Mai 24 1/6 - 24, Juni 23 1/2, Juli 24 1/2, August 24 1/4, Sept. 23 3/4, Oktbr. 22 1/2. Am heutigen Viehtage für Fieferungen per Mai ist der Regulirungspreis für Roggen auf 61 1/2, für Spiritus auf 24 1/2 festgelegt.

Bromberg. 29. Mai. Marktbericht von A. Breidenbach Weizen: hochbunt und weiß 85-87, bunt und hellbunt 80-84, blaupig und bezogen 70-77 Thlr. Roggen, feiner 63-65, geringerer 59-62 Thlr. Gerste, große, bruchfrei großköinig 63-66, geringere 58-62 Thlr.

Gerste, kleine, 58-62 Thlr.
Erbsen, Koch-, 60-62, Futter-, 55-60 Thlr.
Haber, 57-61 Thlr.

Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effectivgewicht).
Spiritus 23 1/2 Thlr. per 100 Liter a 100 pSt.
Hopfen, Nürnberg, 19. Mai. Am heutigen Markt waren gute Sorten für Brauerkundschaft gefragt, welche je nach Qualität in den 50ern gehandelt wurden; auch in den 60ern gingen etliche kleine Pösten ab.

Wolle. In unserem vorwöchentlichen Berichte haben wir darauf hingewiesen, daß die Aussichten für die bevorstehenden Wollmärkte keineswegs so trübe sind, wie sie von den Konsumenten hingestellt werden, die neuere Gestaltung des Geschäfts beginnt unsere Ansicht zu bestätigen. Zwar sind die Käufer noch sehr zurückhaltend und die bisher für die neue Schur gemachten Abschlüsse sind wesentlich geringer als in früheren Jahren, doch zeigen auch die Produzenten weniger Reizung, auf die ihnen offerirten gegen das Vorjahr erheblich zurückstehenden Preise einzugehen. Schmutzwollen sind stark angeboten, aber nur mit Verlust anzubringen. In dem Handel mit überreifeisen Wollen hat sich die Stimmung befestigt. In London sind von den zugeführten 293.380 Ballen bis jetzt 160.614 Ballen ausgeboten. Schweißwollen für Kamm haben sich von ihrem zu Anfang der Auktion erlittenen Abschlage wieder erholt, Rückenwäcken für Kamm haben ebenfalls und zwar fehlerhaft 1/2 d und gute reine 1 d auf Eröffnungspreise angezogen, ebenso gute Port Philipp. Die anderen Sortimente sind kaum verändert, bessere Qualitäten genießen anhaltend gute Nachfrage und auch geringe und fehlerhafte verkaufen sich mit mehr Regelmäßigkeit. — In den deutschen Einfuhrhäfen war das Geschäft beschränkt, die Preise behauptet. Bremen hatte 577 Ballen australische und 86 Ballen Kapwolle Zufuhr, der Umsatz betrug 137 Saß Buenos Ayres Fabrikwäcke und 56 Ball. Kap. — Breslau meldete am 23. Mai einen geringen Umsatz in Lagerwollen von 300 Ztr. theils schlesische Einjur und Kunstwäcke zu 70 und 85 Thlr. für Frankreich und Oesterreich, und gebündelte posener Sterblinge Mitte der 50er Thlr. für Bieltz, dagegen ein sehr lebhaftes Zeitgeschäft, bei dem feinern

Mittelgattungen von 68-75 Thlr., sowie hochfeine Wolle in den 80er Thalern von den dortigen Händlern kontrahirt und dabei meist eine Reduktion von 4-6 Thlr. gegen vorjährige Juni-markt-Notirungen zu Grunde gelegt wurden. Das gesammelte kontrahirte Quantum wird auf 6000 Ztr. angegeben. Auch in Niederschlesien, besonders im glogauer und gubrauer Kreise sind viele Abschlüsse gemacht, wobei sich die Preisreduktion auf 7-8 Thlr., gegen 8-10 Thlr. vor 14 Tagen belaufen. — In Posen ist für die noch vorhandenen Lagerbestände wenig Nachfrage, auch das Kontrahgeschäft entwickelt sich in unserer Provinz nur langsam, die Preise stellen sich bis jetzt ca. 5-7 Thlr. unter den vorjährigen Marktnotirungen. — In Ratibor waren in Folge der durch die Kälte verzögerten Schur nur ca. 100 Ztr. Wolle zu Markt gebracht, welche bei befriedigender Wäcke zu 4-5 Thlr. unter vorjährigen Preisen verkauft wurden.

Vieh. Der Handel mit Fettvieh geht fortwährend flau, selbst die Festtage, welche einen vermehrten Konsum zu bewirken pflegen, vermochten kein lebhafteres Geschäft herbeizuführen, da für den Export jede Anregung fehlt. Der berliner Freitagmarkt wurde des Festes halber um einen Tag früher abgehalten, es kamen außer Kälber, die massenhaft begehrt wurden, nur die Restbestände vom vorhergehenden Montage zum Angebot. Hornvieh 1. Qualität war nicht vorhanden, 2. und 3. Qualität erzielten bei langsamem Geschäftsverlauf 15-16 und 13 bis 14 Thlr. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Schweine waren wenig begehrt und kam der Preis nur in einzelnen Fällen über 18 Thlr. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber wurden zu sehr guten Preisen völlig geräumt. Von Hammeln wurde wenig mit 7-8 Thlr. pro 45 Pfd. Schlachtgewicht gekauft. Aufgetrieben waren 53 Stück Hornvieh, 452 Schweine, 1674 Kälber und 914 Hammel. — Am 26. Mai standen zum Verkauf 2561 Stück Hornvieh, 4773 Schweine, 1399 Kälber und 8430 Hammel. Wie gewöhnlich nach den Festtagen war der Begehr schwach, so daß der Markt nicht geräumt wurde. Man zahlte für Rindvieh 1. Qualität 19 1/2 Thlr., 2. Qualität 15-16 Thlr., für 3. Qualität 13-14 Thlr. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Für Schweine ist der Begehr der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechend nur schwach, bezahlt wurden 18 Thlr. pro 100 Pfd. Auch Kälber

verkauften sich nicht so glatt wie am Donnerstage und erzielten nur Mittelpreise. Für Hammel dauert die matte Stimmung fort, die wiederum einigen Ueberstand veranlaßte und den nicht über 7-8 Thlr. pro 45 Pfd. hinausließ. — In Breslau waren für die Märkte am 18. und 21. Mai 319 Stück Rindvieh, 891 Schweine, 999 Schafe und 936 Kälber zugeführt. Man zahlte für Rindvieh pro 100 Pfd. Schlachtgewicht erkl. Steuer, Prima-Waare 16 1/2-17 1/2 Thlr., zweite Qualität 12-13 Thlr., geringere 8-9 Thlr.; für Schweine beste Waare 16 1/2-17 1/2 Thlr., mittlere 13-14 Thlr.; für Schafe pro 40 Pfd. Fleischgewicht Prima Waare 5 2/3-6 1/2 Thlr., geringste Qualität 2 1/2-3 Thlr.; Kälber pro 100 Pfd. Fleischgewicht 12-14 Thlr. — In Hamburg-Altona verliefen die letzten Märkte in hohe trüger Stimmung. Preise blieben ziemlich unverändert, von der Zufuhr blieb besonders bei Rindvieh ein bedeutender Ueberstand. Für den Dohsenmarkt am 20. waren von Berlin 60 Stück zugeführt. Marktbestand im Ganzen 210 Stück, wovon 20 für England gekauft wurden und 114 Rest blieben. — Nach England verschickt wurden in der Vorwoche 80 Dohsen, 5000 Hammel und 230 Schweine, nach dem Süden 70 Dohsen und 650 Schweine. — Dresden notirte am 18. Mai pro 100 Pfd. Fleischgewicht Rindvieh 20-21, 18-19 und 16-17 Thlr., Landfleisch 18-20 Thlr., ungarische Schweine 17-19 Thlr., Kälber 10 1/2-11 T. r., Hammel pro Paar 20-21, 15-16 und 10-11 Thlr. je nach der Qualität. — In Paris war das Geschäft sehr still. Am 25. Mai wurden in La Villette zugeführt und zu folgenden Preisen verkauft: Dohsen 2679 zu Fr. 1. 34 bis Fr. 1. 72, Rüche 690 zu Fr. 1. bis Fr. 1. 46 C., Kälber 712 zu Fr. 1. 45 bis 2. 10 und Hammel 17,810 zu Fr. 1. 45 bis Fr. 1. 85 per Kilo. — Der Londoner Bericht vom 21. d. M. lautet für den Kensington-Viehmarkt: An den Markt gebracht waren: 3000 Stück Hornvieh, 27,000 Schafe, 200 Kälber, 100 Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: für Dohsenfleisch 4 s 6 d a 5 s 10 d, für Hammelfleisch 4 s 4 d a 5 s 2 d, für Kalbfleisch 4 s a 5 s 6 d, für Schweinefleisch 4 s.

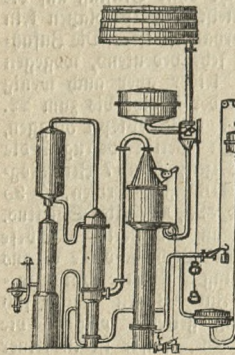
Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

Der neue Deutsche Maisch-Brem-Apparat

mit ununterbrochenem Betriebe

Patent Robert Ilges

(R. M.)



wird bei uns unter Leitung des Patent-Inhabers selbst in höchstmöglicher Vollkommenheit angefertigt. Die Vorzüge des neuen Apparats sind bekannt: Billigster Preis; große Dauerhaftigkeit; raschester Abtrieb, bis zu 10,000 Liter Maische pro Stunde; geringster Wasser- und Dampf-Verbrauch; reiner Spiritus von 95 pSt. Tralles; genaueste, nie versagende Selbstregulirung; einfache Handhabung; Verstopfung ganz unmöglich.

Ein Apparat zu 1150 Liter stündlichem Abtriebe wird täglich im Betriebe gezeigt: in Bremen vom 13.-21. Juni auf der International-landwirthschaftlichen Ausstellung, in Breslau vom 1. Juni an auf unserem Fabrik-Grundstücke nach vorheriger Anmeldung in unserem Bureau am Königsplatz 5.

Robert Ilges & Co.

Der Central-Vieh-Versicherungs-Verein,

errichtet 1863 in Nordhausen, seit 1871 domicilirt in Berlin, Oranienstraße 68,

versichert Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine gegen den Verlust in Folge von Krankheit, Seuchen und Unfall überhaupt oder auch speziell gegen den Verlust auf den Transport durch Brand und Blitz durch Kastration oder den Verlust durch eine bestimmte benannte Seuchenkrankheit.

Die Prämie ist angemessen billig, für größere Versicherungen nur zum Theil baar zu entrichten, eine Nachschluß-Versicherung besteht nur bis auf Höhe von ein Procent der versicherten Summe.

Kauf-Versicherungs-Summe gegen 3 Millionen Thaler. Reserven gegen 40,000 Thaler.
Zuverlässige Agenten werden an allen Orten angestellt. Statuten und nähere Auskunft durch

Die Direction, Oranienstraße 68 in Berlin.

Frische Lein- und Rapskuchen

offerirt in bester Waare zu ermäßigten Preisen

Die Delraffinerie

Adolph Asch, Markt 82.

Für den diesjährigen Wollmarkt werden wie im vorigen Jahre die beiden großen Zelte der Ostdeutschen Produkten-Bank auf dem Sapieha- resp. dem Kanonenplatze aufgestellt, und Anmeldungen auf Lagerraum durch die Unterzeichneten schon jetzt entgegen genommen
Posen, den 9. Mai 1874.

G. Fritsch & Co.

Comptoir: Große Serberstraße No. 23.

Auction

zu Alt-Janischau bei Belpin (Station der Ostbahn) Westpreußen

am Sonnabend den 27. Juni, Vormittags 11 Uhr über die beiden hiesigen Southdown-, Vollblut- und Oxforddown-Vollblut-Herden, incl. 30 Southdown- und 20 Oxforddown-Jährlingsböcke. Programme werden vom 15. Juni an auf Wunsch zugesandt. Um gefällige Anmeldung behufs Abholung vom Bahnhofe wird gebeten.

Wächter.

Auf dem Dominium Langmeil bei Bahnhof Züllichau stehen

2 Original-Holländer-Bullen

von 3/4 und 1 1/2 Jahren zum Verkauf.

Kleedresch-Apparate.

Dampf- und Göpel-Dreschmaschinen versee ich mit Kleedresch-Vorrichtung eigener Construction, seit Jahren mit vorzüglichem Erfolge von mir angewendet (und in Folge dessen vielfach nachgeahmt). Der Apparat ist leicht einzusetzen und herauszunehmen. Vollkommen reiner Erdrusch von Klee- und Grassamereien jeder Art. Zeugnisse namhafter Landwirthe zur Einsicht. (a 89/4)

Bernstadt in Schl., den 11. April 1874.

C. v. Elsner.

267 Schafe

und zwar 135 Mutterschafe und 132 Hammel sind zu verkaufen und nach der Schur abzunehmen auf dem Dominium Bialeneczn bei Mur owana-Goslin

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Köstel) in Posen.

Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Der Concurrenz-Neid gegen die Norddeutsche ist so groß, daß von gewisser Seite jedes Mittel ungeheuer gebraucht wird, um die Mitglieder derselben abwendig zu machen. Wie weit dies geht, dürfte ein anonymes Flugblatt, unterzeichnet „der bekannte alte Landwirth“ näher beleuchten, welches das lügenhafte Gerücht verbreitet: es schwebe ein Stempel-Defraudations-Prozeß gegen die Gesellschaft! Ein solcher liegt weder vor, noch ist ein Grund hierfür vorhanden. Es ist dies unlautere Nachwerk eine absichtliche Entstellung von Thatsachen, weshalb sich auch „der bekannte alte Landwirth“ nicht nennen mag. Es wird jedoch dem Anseheine nach die Identität des Verbreiters sich feststellen lassen, um gegen ihn wegen Verleumdung in Gemäßheit der §§ 185 bis 200 des Strafgesetzbuches vorzugehen, obgleich zur besseren Geheimhaltung selbst der Name des Druckers des Pamphlets verschwiegen ist. (H 12326).
Die Direction.

Die beliebtesten Pferdescheeren

verschiedener Construction.

Doppelte Winden mit Klau

zum Gebrauch bei Maschinen à 17 1/2-25 Thlr. pro Stück

Doppelt verziimte Milchfatten

in allen gangbaren Größen empfiehlt billigst

G. B. Schulz.

Bromberg, Brückenstraße 11.

Die Dachpappen- und Holz- cement-Fabriken

vom Schieferdeckermstr. J. Anlauf zu Neuhadt E. Walde und Guben empfehlen sich zur Legung von Papp-, Holzcement-, Schieferdächern und Asphal, unter Garantie, und offeriren ihre Dachpappen und engl. Dachschiefer in bester Waare billigst.

Das nur gute Materialien, und dauerhafte Arbeiten geliefert werden dafür spricht und garantirt das 26 jährige Bestehen des Geschäfts.

Beste

Oberschlesische Steinkohlen,

den Ctr. Stückfohle von 4 3/4, Kleinfohle (würfelreich) von 1 3/4 Sgr. an, offerirt

P. Keil

in Kattowiz.

Verheirathete Forstbeamte,

beider Landessprachen mächtig und sehr gut empfohlen, weist stets nach

Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.

Ein verh. und ein unverh.

Brenner,

tüchtig in ihrem Fach, darüber die besten Empfehlungen besitzen, suchen bald oder später Stellung durch

Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.

Verh. und unverh. Wirthschaftsbeamte, die wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach

C. Stübenrath zu Breslau, Schuhbrücke 31.

Eisenbahnschienen

Ba uzm. v., 2 1/2-5" h., eiserne Säulen, Rohr- und Bloßnägel, ferner: eiserne Thüren, Thore, Fenster, Salousteen, Wagen-Binden u. verkauft billigst

Daniel Lichtenstein in Bromberg.



Möge jeder, der sich eine Nähmaschine anschaffen will, dieses kleine Heft lesen. Wir versenden dasselbe auf Anfrage gratis und franco.

Gebr. Gülich,
Breslau.

Gustav Drewitz, Architect

Posen, St. Martin 61.

Bauentwürfe, Kostenaufschläge, Bauleitungen, Revisionen, Taxen und sonstige bautechnische Arbeiten.